

Kapitel II.

Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bis zum Ausbruch des Krieges.

Schon oft ist darauf hingewiesen worden, daß in keinem Gewerbe so frühzeitig Bestrebungen zur Regelung der Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einsetzten und verwirklicht wurden, wie im Buchdruckgewerbe. Das mag zum Teil seinen Grund darin haben, daß im Buchdruckgewerbe seit langer Zeit eine geistig gut geschulte Arbeiterschaft vorhanden war. An die das Buchdruckgewerbe Erlernenden werden von vornherein höhere Anforderungen in bezug auf geistige Eigenschaften gestellt, als es bei anderen Gewerben der Fall ist. Von alters her wird bei der Einstellung von Lehrlingen ihrer Schulbildung große Bedeutung beigemessen, gute Elementarkenntnisse und dabei vor allem die Beherrschung von Grammatik und Orthographie verlangt. Die Beschäftigung des Setzers mit Arbeiten der Wissenschaft und Bildung dürfte in besonderem Maße geeignet sein, zu einer Erweiterung seines Wissens beizutragen: Nicht allein wird manches in seinem Gedächtnis haften bleiben, sondern es wird ihn auch vielfach zur Weiterbildung anspornen und das Interesse für das gedruckte Wort stets wachhalten. Es dürfte kein Zufall sein, wenn schon früher und besonders neuerdings oft ehemalige Buchdruckergehilfen im öffentlichen Leben bevorzugte Stellen einnehmen. Die durch den Beruf genährte Schärfung des Geistes mag nicht zum mindesten auf Arbeitnehmerseite bewirkt haben, frühzeitig die Verhältnisse im Gewerbe kritisch zu erfassen und den Wunsch rege zu machen, eine Besserung der Lage der Arbeiterschaft herbeizuführen. Zutreffend wird von Imle¹⁾ darauf hingewiesen, daß die soziale Stufe, auf der sich die Buchdruckerhilfenschaft schon etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts sowohl infolge ihrer besseren Bildung als auch ihrer Monopolstellung als gelernte

Gründe für
frühzeitige
Regelung der
Beziehungen
zwischen Arbeit-
gebern und
Arbeitnehmern.

¹⁾ Imle, Die Tarifentwicklung in den graphischen Gewerben, Abdruck aus Imle, Gewerbliche Friedensdokumente, Jena 1904, S. 8.